

Wirbeltiere jenseits der Dorschfische von einem einzigen uralten Ahnen zu sehen, einem Ahnen, der bei seiner Verwandlung des Archipterygiums in Hand und Fuß grade diese Fünffzahl ausgebildet und das dann als zähes Erbe auf alle seine zahllosen Nachkommen bis zum Menschen herauf vererbt hat. In der That ohne Scherz: bis tief in die paläozoische Periode hinein, wohl noch über die Steinkohlenzeit hinaus, müssen wir suchen, um den Ausgangspunkt zu entdecken für unser den zehn Fingern entnommenes, nun fast überall im Maß- und Münzwesen bei uns eingeführtes Dezimalsystem, — den Grund, weshalb wir, statt nach dem so unendlich bequemeren Duzend, mit der Zehn rechnen, nach



Fig. 39.

Fährten des sogenannten Handtiers (Chirotherium), eines sonst unbekanntes Wirbeltiers mit auffallender Ähnlichkeit in den Fahren mit der menschlichen Hand. Aus dem bunten Sandstein von Gildsburghausen. Sehr verkleinert. Daneben eine der größeren Fährten von einem Hinterfuß, der, wie beim Frosch, größer war, in $\frac{1}{8}$ der natürlichen Größe.

tausenden und Jahr-
millionen zählen, Zentenar-
feiern und fünfundzwanzig-
jährige Jubiläen begehen.
Alles das geschieht zu
Ehren jenes fünfzehigen
Stammältesten der höhern
Tierwelt. Dieses fünf-
gliederige Schreit- und
Greiforgan hat später bei
den Tieren selbst ja die
verschiedenartigsten und
weitgehendsten Umwand-
lungen erfahren. Es hat
eine oder mehrere Zehen
eingebüßt, ist zur Kralle
und zum Flügel, zum Huf
und zur Flughand, ja
selbst von neuem zur Flosse geworden; aber in allen diesen Umbildungen erkennt man den Grundtypus des fünfgliederigen Organs, das sogar grade in der Nähe des Ausgangspunkts, also bei den älteren geologischen Formen, vielfach der menschlichen Hand viel ähnlicher erscheint, als bei gewissen stark ins Extrem hinein entwickelten späteren Tieren, wie z. B. dem Pferde, das bekanntlich nur noch auf einem einzigen Finger, einer einzigen Zehe läuft. Schon aus dem Anfang der Sekundärzeit, aus der Triasperiode, kennt man die im (ehemals weichen, später zu Stein verhärteten) Schlamm eines Meerufers oder Wattenmeers vortrefflich abgeprägte und erhaltene Fährte eines alten Landwirbeltiers, das die menschliche Hand mit ihrem Daumen schon so charakteristisch besaß, daß man es gradezu das „Handtier“ (Chirotherium) genannt hat. Leider sind die oft gefundenen Fährten bisher das einzige, was wir sonst von diesem noch recht geheimnisvollen Handbesitzer in unsern Museen beherbergen.

Bereits aus der noch älteren Steinkohlenzeit aber liegen uns un-